

" ÄSTHETISCHE BILDUNG - ÄSTHETISCHE THERAPIE „

Präsentation der Ganzheitlichen Kunsttherapie®
im Rahmen der „Tage der Bildung“.

Vortrag vom 18. 02. 2016

gehalten von Mag. art. Harald FRITZ-IPSMILLER

transkribiert von Julia HOFER

Ich möchte gerne eine Einführung in dieses Konzept geben, das wir machen und inwiefern das mit Bildung zusammenhängt und da würde ich gerne fortschreiten und unsere Sicht dazu aufrollen.

Es geht um diese Gestaltwerdung. Wir unterscheiden den äußerlichen Körper und den innerlichen inneren Leib. Unser Körper wächst uns ja ohnedies von selbst, wir brauchen uns nicht bemühen aus der Säuglingszeit in die Kinderphase und dann in die Pubertät zu kommen und dann körperlich auszureifen und auszusehen wie Erwachsene. Die Frage ist, ob wir innerlich auch diesen Prozess nachvollziehen. Man nennt das die Gestaltwerdung des Menschen. Der Mensch hat Anlagen mit der Aufgabe sich nach und nach selbst zu gestalten. Zumindest ab der Adoleszenz, also mit 13 bis 16, 17 - in dieser Zeit kann man allgemein nicht mehr den Bezugspersonen seelische Verantwortung anlasten, weil man sich da schon selbst gestalten kann.

Alle Mängel, die man in der Familie vorfindet, könnte man bei sich anheben und etwas verändern, man braucht nicht mehr zu projizieren und andere negativ Übertragene. Auch Lehrer und Vorgesetzte usw. sollten nicht mehr herangezogen werden, um vermeintlich zu wissen, dass sie Schuld sind; das bräuchten wir da eigentlich nicht mehr. Aber es ist auf der Universität ja auch so, dass das Erwachsenwerden schon vollzogen sein muss. Universitäten rechnen mit erwachsenen Menschen.

Wir haben aber keine Riten mehr, die das Erwachsensein auch auf anderen Gebieten als nur am körperlichen Gebiet überprüfen. Das gab es früher, diese Initiationsriten. Es gibt Riten, um einzelnen zu helfen oder auch Riten für Paare oder Gruppen. Indigene, zum Beispiel, versammeln sich am Meeresufer und vollziehen Riten um mit drohendem Unwetter besser umgehen zu können. Einweihungsriten für jungen Menschen waren in der Art, dass sie unter Wasser durch eine enge Schlucht durchtauchen mussten, bis sie dann im Bergesinneren wieder an die Wasseroberfläche kommen konnten, da waren sie quasi im Berg innen drinnen auf einer Insel wieder am Ufer. Alleine da durch zu kommen war schon nicht leicht und manche sind einfach nicht erwachsen geworden, weil sie in den Klippen oder unter Wasser hängen geblieben sind. Das war schon hart damals, das würden wir nervlich überhaupt nicht mehr aushalten. Die zukünftigen Pharaonen, welche in Ägypten Herrscher werden, hatten von klein auf intensive Trainings zu durchlaufen – eigentlich alle frühen Herrscher auch aus anderen Kulturen mussten ganz starke Initiationsriten durchmachen und wenn sie das nervlich nicht ausgehalten, nicht standgehalten haben, hat man sie einfach in den Mistkübel geschmissen. Bei den Maya wissen wir, dass die Kultobersten, also die nachher Könige werden wollten oder am Weg zum König waren, mussten sich eine Schnur mit eingeflochtenen Rosendornen – ich weiß nicht wie viele Dornen und wie lang die Schnur – durch die Vorhaut am Penis durchziehen und die Frauen dasselbe durch die Schamlippen. Diejenigen, die das nicht ausgehalten haben – ich brauche darüber gar nicht nachzudenken, also nervlich halten wir das nicht aus. Die Pharaone in Ägypten auch. Die wurden tagelang in einer Situation wie am Sterben behalten. Wir schreien schon auf, wenn uns nur ein bisschen der Zahn weh tut, also wir würden nervlich nicht aushalten, dem die damals standhalten mussten. Die Indigenen in Afrika, die Massai, mussten Wache halten. Die noch nicht so nahe am Erwachsensein waren, die mussten um das Dorf herum Wache halten und die eingezäunten, domestizierten Tiere – das Futter – vor wilden Tieren schützen. Wenn wir am Wochenende nichts zum Essen haben, müssen wir am Freitag unbedingt alles einkaufen und am Montag schon wieder alles nachfüllen. Diese jungen Krieger aber hielten Wache. Wirklich erwachsen wurde jemand, wenn er in den Dschungel oder in die Prärie hinausging und mit einem erlegten wilden Tier zurückkam. Nicht aus dem Kühlschrank aus dem Supermarkt, sondern echt erlegt und unter Lebensgefahr.

Indigene, wir sagen zu den Ureinwohnern indigene Einwohner. Sie sind nicht mehr ganz so indigen, wenn sie über den Fernseher eine andere Sprache vermittelt erhalten. Aber jetzt in

der Zeit der Globalisierung verflacht das. In Europa gibt es kaum mehr Indigene, in anderen Kontinenten sehr wohl noch. Die heilen auch und diese Einweihungsriten und Erwachsenwerden-Riten haben sie noch. Wir haben eben solche brachialen Erwachsenwerden-Riten nicht mehr. Die jungen Leute wurden früher langsam auf eigenes Wohnen hergerichtet. Die Kleinen wurden schon Schritt für Schritt aufgebaut, sodass sie die Selbstständigkeit dann tatsächlich meistern können.

Unser jetziges Erwachsenwerden ist lebensbegleitend. Wir glauben – mit 16 – wir sind erwachsen. So das heißt also, wir haben eher ein lebensbegleitendes Lernen aber diese Gestalt darin bedeutet, dass es überhaupt gilt, dass wir uns mit unseren Anlagen verwirklichen. Dies sind Worte von GOETHE mit welchen er schreibt, „*das Wechselspiel des Lebens und die 1000 verschiedenen Lebensaufgaben, die machen Bildung aus*“. Die Bildung war damals um 1800 n. Chr., sehr im Umbruch. Da waren GOETHE, SCHILLER und HUMBOLDT, die drei großen Erneuerer. Unter ihnen war auch REIL, der Leibarzt von GOETHE dabei, welcher das Wort Psychiatrie erfunden hat und damals schon, 1812, Schriften herausgebracht hat, wo er meint, die geistigen Krankheiten müssten überhaupt nur am Land behandelt werden.

Dieses Wechselspiel des Lebens, es ist weniger die Auffassung von einem erfüllten Bildungsideal, als von einem problematisierten Bildungskonzept. Das heißt, das ist so simpel, diese Bildung. Man hat damals schon von einer offenen Konzeption der Bildung gesprochen und jetzt haben wir noch immer das lebensbegleitende Lernen. Das haben wir hier auch. Unlängst hat sich hier eine Dame beworben – 74 – die jetzt schon einige Jahre in Pension ist und jetzt merkt sie, sie möchte eigentlich mit Menschen arbeiten, aber es fehlen ihr die Werkzeuge. Die Aufgabe in der Pensionierung ist, dass wir nicht mehr in dem 30-jährigen Job rackern und uns darin profilieren und ein Werk aufbauen müssen, sondern ab der Pensionierung geht es darum, schon tun können aber nicht müssen, das Ganze lockerer angehen. Mehr Menschenbegleiter werden, was Therapeuten und Pädagogen ohnedies sind.

Der andere in dieser Gruppe von Erneuerer war Wilhelm von HUMBOLDT, der Bruder von Alexander von HUMBOLDT, dem Naturforscher der über den ganzen Planeten alles sammelt, nach Hause geschickt, untersucht und dokumentiert hat, da hat sich eine ziemliche Kontroverse ergeben zwischen GOETHE, SCHILLER und auch Wilhelm von HUMBOLDT mit diesem Alexander, der fast wie ein Pionier mit dieser Naturwissenschaft unterwegs war, mit messen, wiegen und untersuchen. Der Vorwurf von ihm an die Künstler

war, dass sie eigentlich nur am Äußerlichen irgendetwas erfinden, aber nicht in den Kern hinein mit dem Mikroskop – damals haben sie natürlich noch nicht gewusst von der Quantenmechanik, dass wenn man tiefer hinein geht, dass da gar nichts ist, nur mehr Zwischenlagen und energetisierter Zwischenraum. Also die Physik hat sich ja selber fast aufgelöst, - weil sie nichts verdienen gehen die Quantenphysiker wieder in die konservative Physik zurück und unterrichten das weiter. Das ist nicht meine gehässige Meinung, sondern das meint Prof. Dr. PIETSCHMANN, ein Quantenphysiker, der hier in WIEN auf der Technischen Universität unterrichtet. Er hat bei uns hier vorgetragen, wie soll man sagen, dass wir mit der Erbschaft von ARISTOTELES gelebt haben. Dieses schwarz oder weiß, was ist wahr und was ist falsch. Das ist das Motto der abendländischen Wissenschaft. Die Chinesen haben schon einen weicheren Ansatz gehabt: sowohl als auch. Sowohl als auch ist eine Denkungsart des Kleinkindes und entweder schwarz oder weiß ist die Denkungsart des Säuglings. Das zur Psyche oder Entwicklungsgeschichte des Abendlandes.

Wilhelm von Humboldt meint, dass es einen unabschließbaren Lebensprozess gibt und ab einem gewissen Alter ist eben das Individuum selbst verantwortlich für die eigene Weiterbildung. Bildung bedeutet hier Selbstbildung des Einzelnen. Er meint, es geht um diese Eigentümlichkeit des Menschen, dass er seine Kräfte, quasi seine Anlagen fördert. HUMBOLDT spricht von Kräften – wir sagen, wir haben Anteil an universellen Energien, die wir wie ein Anlagevermögen zur Verfügung haben und jetzt gilt es, diese Energien frei und ungehindert einzubringen, auszuleben und uns selber zu verwirklichen.

Diese Selbstwerdung ist ein Selbstlernen, ein unabschließbarer Prozess. Man kann keine Kopie von einem Lehrer werden, auch wenn man jemanden noch so viel liebt, kein Mensch kann eine Kopie werden, auch wenn er jemanden vermeintlich kopiert. In Japan war es so, also seinerzeit, haben die Kunststudenten kopiert, kopiert, kopiert und irgendwann hat sich das Eigene herausgedrückt, da war er dann aber heraus aus der Werkstatt des Meisters. Das heißt auch wenn wir kopieren, ist es nicht dasselbe. Probiere einmal, die Silhouette von PICASSO die dieser mit einem Schwung macht, auch zu machen, das ist schon großartiges technisches Vermögen, das er hatte. Aber er wurde genauso gequält wie MOZART. Beide Väter waren sozusagen Kunsterzieher. PICASSO's Vater hat ähnlich wie MOZART's Vater, die Kinder schon von Kleinst auf gedrillt. Wir würden heute eher Missbrauch und Misshandlung sagen, wenn wir das Kind nicht von selbst entwickeln lassen. Aber es war

damals eben Emmi PIKLER, die Sonderpädagogin, die meinte, „Gib dem Kind alle Zeit der Welt!“ noch nicht auf der Welt.

Die Idee von HUMBOLDT fußt auf dieser Individualphilosophie von LEIBNIZ mit den Monaden und das ist etwas, was schon wieder sehr ähnlich ist zu unserem. Die Monade ist etwas Ganzes. Eigentlich etwas Ungeteiltes, es hat zwar mehrere Teile, aber es ist mehr als diese Teile. Jeder einzelne, wenn er sich darstellt, mehr oder weniger sich darstellt, erweitert er den Menschheitsbegriff. Und die Menschheit ist für LEIBNIZ eine Zentralmonade. Und wir haben dieses Thema auch.

Es gibt eben unterschiedliche Ganzheiten: du bist für dich selbst eine Ganzheit und hin und wieder hast du das Gefühl von vollkommen sein, absolut super beisammen sein. Leiblich hast du das Gefühl, du bist drei Meter hoch, körperlich bist Du so groß wie Du eben bist. Das ist der Unterschied zwischen Körperlichkeit und Leiblichkeit. Das Leibliche ist das innere Verständnis deiner Körperlichkeit. Körperlich ist, gerade jetzt diesen Fruchtsaft trinken, der sich gerade zersetzt, fermentiert, zusammengearbeitet wird. Leiblich ist es etwas Anderes. Leiblich bist du eine Gestalt, bist du du. Das Leibliche das altert in dem Sinne nicht, es reift einfach nur weiter. An das Leibliche erinnern wir uns bei unseren Verstorbenen, unseren Ahnen.

Das Individuum gibt es schon von HUMBOLDT um 1800 n. Chr. Das muss man sich vorstellen, das Individuum bringt etwas Unnachahmliches ein. KANT war schon etwas früher, er hat gemeint, der Mensch ist einzigartig, das von keinem anderen dargestellt werden kann. Und das sag ich auch, wenn du deine Sachen, die durch dich in die Welt kommen könnte, diese Kunstprojekte, diese Eingebungen intellektuelle, wissenschaftliche, wenn du die nicht bringst, ist es ein Verlust für die Menschen. Daher ist es überhaupt nicht okay, wenn sich jemand jetzt abseilt, also nicht aus dem Vortrag, aber aus dem Leben. Weil etwas auf die Welt kommen kann durch jemanden und das haben die damals schon gesehen. Das hat begonnen mit der Individualisierung des Menschen mit DÜRER. Der erste mit „ich zeichne mich“. Dies war eine Frechheit, was ist das für eine Eigenwilligkeit, eine Hybris, wo er sich fast wie ein Gott darstellt, wo ja eigentlich nur Kaiser, Herrscher auf Bilder gemalt wurden.

Es gab zu dieser Zeit damals dieses Konzept der Lebensgestaltung. Das heißt, die Aufgabe und die Chance des Individuums ist es, das eigene Leben gemäß den eigenen Anlagen zu

gestalten. Den entelechischen, den zielführenden Kern zur Darstellung zu bringen. Das taucht in GOETHE's Romanen von Wilhelm Meisters Lehrjahren, Wanderjahren, auf, in mehreren Bänden. Der entelechische Kern, Entelechie, das ist das Ziel, das heißt jeder von uns hat ein inneres Ziel, ich nenne das die Berufung. Jeder von uns hat eine Berufung, die ist schon da, so klein kannst du gar nicht gewesen sein. Berufung ist etwas, das ist fast wie deterministisch. Wir landen mehr und mehr in unserer Berufung. Im Gegenteil, wir sind schon drauf auf unserer Berufung, wir schauen, was geht wo hin. Berufung ist nicht ein Tun, Berufung ist im Unterschied zum Job, was ein Tun ist, ein Sein. Eine Art und Weise des Seins. Und du wirkst schon durch dein Sein, du wirkst nicht erst durch dein Tun. Du wirkst aber auch durch dein Haben, wie wir wissen: hast du was, dann bist du wer. Hast du das neueste Auto – ja, das hat was! Dass du dir die Leasingraten nicht leisten kannst, aber ein Monat geht, das weiß ja kein Mensch. Aber schon bist du in. Du brauchst ein Auto, du hast gemerkt, da kommst du auch nur vorwärts, ist auch nichts Anderes. Das ist dieser Kern in einem, mehr noch, die Berufung, das ist etwas, das uns zur Verwirklichung drängt. Ich meine, dass die Berufung etwas ist, das uns zur Verwirklichung ruft. Das ist etwas, was die Gesellschaft von uns braucht.

Diese Gesellschaft, braucht von jedem einzelnen etwas, das uns das Leben wertvoll machen lässt. Die Berufung ist ein Teil von unserem Charakter und dieser ist eine Komposition von Anlagen, von universellen Anlagen, die wir alle haben, aber jeder hat sie irgendwie anders zusammenkomponiert. Beim Malen, also wenn man jetzt an was Simples herangeht. Rot, gelb, blau. Also das sind die bunten Farben, dann weiß, grau, schwarz, das sind die unbunten Farben, aber rot, gelb, blau sind reine, bunte, färbige Farben, aus denen du alles andere mischen kannst. Und wenn man jetzt ein Bild hat, ist da rot, gelb, blau, also buntes aber auch Unbuntes. Damit kann alles gemischt werden. Einige universelle Energien werden persönlich gemischt – und dies bildet den Charakter. Unlängst schau ich mit meiner Frau fern und im Abspann – das war ein Film über RODIN mit seiner Geliebten Camille CLAUDEL, über die Geschichte der beiden und über ihr Künstlergenie und über intensivste Produktivität von RODIN, wo er sehr fertig war, von dem weiblichen Genie. Ich finde ja fast ihre Arbeiten weitaus stärker als seine, obwohl er politisch, managementmäßig ziemlich vorne war damals, mit den Bürgern von Calais und dem Balzac – „nur so einen Fetzen“ – wo ja nur Napoleon, David und solche Wunderwerke in der Umgebung produziert wurden.

Das heißt, jeder von uns ist vollkommen eigenartig, vom Charakter her, von der Komposition dieser universellen Energien her, an denen wir alle Anteil haben, Was haben wir jetzt für

Anlagen. Wir rollen dies nach einem Ordnungsgerüst von Anlagen auf. Also wir haben grundlegende Anlagen, das sind zentrale, universelle Energien an denen wir alle Anlage haben. Das erste ist die Leere, nach der wir immer wieder Sehnsucht haben. Das nächste ist der Kreis, das ist ein Symbol für Vollkommenheit. Wir haben eine aufbauende Ganzheit, wir sind ganz, aber das baut sich auf. Dann die eins, jede Möglichkeit drängt nach Verwirklichung, das sagt Carl ROGERS. Das ist diese Aktualisierungstendenz. Zuerst war er bei der Selbstaktualisierung, dass sich alles von selbst, auch das Unmögliche, Geprägte, sich wieder zum Aktualisieren tendiert. Hast du einmal eine Ohrfeige gekriegt, drängt es dich die Ohrfeige wieder auszuteilen, dann ist es erledigt. Leider geht das nicht mehr, weil wir Paragraphen haben, also müssen wir aufpassen. Man kann nicht so einfach eine gekriegte Ohrfeige wieder ausdrücken. Was man ausgedrückt hat, soll man ausdrücken. Drückt man nicht aus, fängt man an zu somatisieren. Gibst du deinem Kind keine Ohrfeige, landest du entweder im Krankenhaus oder im Gefängnis, wenn im Inneren etwas gärt und kocht und dann höchst seltsame Ausprägungen bringt. Und da sagt einer der stärksten noch lebenden Theologen WUCHERER-HULDENFELS, nicht einmal Gott konnte sich zurück halten, auf die Welt zu kommen, mit dem ganzen Universum und mit diesen Pflanzen, Fauna, bunten Vögeln, dieser bunten Welt mit buntesten Menschen und Tieren und tierischen Menschen und menschlichen Tieren.

Man braucht nicht erst das Baby anzurufen oder das Baby die Mama anzurufen, beide wissen. Bei der einen schießt die Muttermilch ein, bei dem Baby schießt das Schnappen ein. Das ist das Holosophische Denken, das ist ein Teledenken. Wir rufen jemanden an und dort ist besetzt, und wir finden heraus, dass der oder die uns zur selben Zeit angerufen hat. Kennt das jemand? Ja. So etwas habe ich dauernd mit meiner Frau, da ist immer besetzt wenn ich anrufe und ich beargwöhne, dass da bestimmt irgendwer Seltsamer ist mit ihr am Telefonieren ist – aber sie sagt, „ich habe gerade versucht dich anzurufen“. So das hat etwas mit Vertrauen zu tun, und dies hat mit der Säuglingszeit zu tun. Wenn es da schwierig war, vertraut man nicht so. Wenn man erst weinen musste, dass man was kriegt. Urvertrauen entsteht pränatal, dann gibt es wenig Vertrauen ins Leben. Und Vertrauen ist dann nicht generell ins Leben sondern in den Partner.

Eine andere grundlegende Anlage ist die Dualität, die Zwei, eine andere universelle Anlage ist die Trinität, also dieses Kardinale, das Fixe und das Veränderliche ausleben, wie wir unser seelische Energie ausleben, die einen aktivieren draußen, die anderen ziehen an, andere

sowohl als auch. Alle können frustriert werden. Die kardinalbetonte Anfeuernde geht in ein Lokal, keiner dreht sich um, sie geht frustriert nach Hause. Das macht der, die anziehend ist, nichts aus. Sie wartet bis zwei, drei Attraktive gegangen sind und dann fällt sie auf, weil keine Andere mehr da ist. Außer der Kellnerin, die ist ja aber nicht am Markt.

Dann gibt es auch die Vier: die vier Temperamente und die Fünf, wie wir dann noch sehen werden. Das ist unser Ordnungsgerüst: die Leere, die O, die 1, die 2, die 3, die 4 und die 5 - das sind grundlegende Anlagen die in einem freien Spiel zueinander stehen. Wir sind aber schon sehr irritiert auf diesen grundlegenden Anlagen, zum Beispiel auf der Dualität. Die Mama ist vollkommen entsetzt, weil sie eine gediegene Frau ist, mit einem hellweißen dicken festen scheinheiligen Schein lebt und die Sexualität abspaltet, und der Papa muss vermehrt die Sexualität von sich und seiner Frau irgendwie ausleben. Sie ist entsetzt, wenn sie entdeckt dass er ein Vermögen an auswärtigem Sex ausgibt - sie ist arm, sie ist Opfer, er ist Täter. Die Kinder halten natürlich zur Mama und sind überzeugt, dass die Verbrecher die Männer sind, die nur mit dem archaischem Gehirn, diesem Schaltknüppel unterwegs sind. Archaisches Gehirn aber ist das Unvermögen, mit der Dualität umzugehen.

JUNG sagt, dass eines dieser Temperamente ist das superiore Temperament im Feuer oder Erde oder Luft oder Wasser sei. Je nach Charakter ist eines das superiore Element, bzw. Temperament und man nimmt dieses irgendwie tiefer wahr und ein anderes ist das weniger wichtige und die anderen beiden sind Hilfstemperamente.

Also das sind grundlegende Anlagen, die individuell komponiert sind und das hat eben auch GOETHE zum Ausdruck gebracht, dass des Künstlers Kraft in der Anschauung besteht – das ist etwas anderes als Beobachtung – im Anschauen also im Auffassen eines bedeutenden Ganzen, im Gewähr werden der Teile aber noch mehr davon. Das ist etwas, das GOETHE auch schon bringt als Qualität für den Künstler, was für uns Kunsttherapeuten auch die Qualität ist. FREUD meint, dass Dichter weitaus inniger sich in andere hineinversetzen können als Psychoanalytiker. Das andere ist nach FREUD, dass der Künstler es schafft, sich auszudrücken.

Diese Ganzheitlichkeit spricht GOETHE schon an und dies haben wir als Konzept: Ganzheitliche Kunsttherapie. Wobei Kunst an sich ja schon ganzheitlich ist. Es ist das einzige kulturelle Gebiet nach Prof. WAGNER, das ganzheitlich ist. Dass man ganzheitlich ist, dazu

gehört einiges an Bewusstwerdung, Bewusstsein und Gewahrsein dazu, aber dazu gehören auch die virtuellen Energien.

Die virtuellen Energien sind Energien, die wir nicht bewusst ergreifen können, die aber dennoch wirken. Diese feinen Energien sind träumen, ahnen, Vision, Hoffnung, Überzeugung, Glaube.

Das sind virtuelle Energien die wir spüren, aber wir können sie nicht bewusst verfolgen.¹ Wir gliedern unsere Lehre in 5 Felder und 5 Stufen. Das medizinisch-psychologische bio-psycho-soziale Modell für Gesundheit-Krankheit haben wir erweitert. Wir gliedern 5 Felder mit „körperliches, emotionales, mentales, virtuelles und seelisches Feld“. Im virtuellen Feld sind die Kreativen und Künstler zu Hause und dann haben wir auch noch das Feld der Seele:



Die Felder I, II, III und IV sind jeweils mit Plus und Minus; hierin gibt es die Dualität. Im seelischen Feld V gelangen wir über die Dualität hinaus. Wenn wir eine Ahnung haben – dann gibt's aber auch zwei, die Ahnung von etwas Feinem und aber auch von etwas Unmöglichem. Die Dualität geht bis ins vierte Feld – da gibt es auch einen möglichen

¹ Aus: https://www.google.at/?gws_rd=ssl#q=virtuell [2016-03-15]

vir·tu·ell: Adjektiv [nicht steig.]

1. philos. der Möglichkeit nach vorhanden. "Der Erwachsene ist virtuell im Baby schon enthalten."
2. phys. nicht beobachtbar, aber erschließbar. "Bei virtuellen Prozessen in mikrophysikalischen Systemen kann man die virtuellen Teilchen nur an ihren Auswirkungen erkennen."

Albtraum aber auch den Traum von Martin Luther King! Es gibt eben von Grund auf alle Möglichkeiten und leider gibt es auch die finsternen Möglichkeiten, die kriminellen, unethischen, schwierigen Möglichkeiten. Manche spezialisieren sich nur darauf.

Künstler und Künstlerinnen haben heutzutage gar nicht so sehr die Idee, Produkte zu erschaffen, sondern es geht ihnen eher darum, Atmosphären, das Leben, die Lebendigkeit zu erschaffen. Das eigene Leben als Lebenskunstwerk zu gestalten, als lebendes Kunstwerk. Das ätherische und oberhalb in diesem innersten Feld ist man im Feld der Transpersonalität, der Mystik und man hat das Gefühl es gibt Anwesenheiten, man ist nicht alleine.

Da kommt eine Ausbildungskandidatin zu mir in die Supervision, sie arbeitet in einer Institution für geistig erkrankte Menschen und war vollkommen fertig, „da ist heute eine gekommen, Ärztin, voll fesch, geistig voll krank, schaut gar nicht so aus“. Sag ich „ja klar, sie ist ja mit den Medikamenten schon eingestellt. Sie ist nur deswegen so normal ausschauend, weil da verschiedenes geblockt bzw. angeregt ist und weil man da hineingegriffen hat in diese Gehirnfunktionen und in ihre ganzkörperlichen Abläufe, das kann leicht passieren“. Das Fesche wird nicht verschwinden, da haben wir in unserer Kultur was fesch sein bedeutet, nämlich all das, das sehr symmetrisch ist. Die Asiaten haben das Asymmetrische. Da war ein Architekt bei uns, mit dem ich gestern über das Haas-Haus geredet habe, das vom Architekten HOLLEIN geplant war, das auch so asymmetrisch und verzogen ist. Vielleicht war das wertvoll, damit unsere Fixierung auf Symmetrie schön langsam durch das asiatische Unvollkommene, Leere relativiert wird. Wenn wir malen, ist die ganze Leinwand voll, wir halten es nicht aus, wenn 1 cm² nicht bemalt ist: „da fehlt noch was!“ Die Asiaten haben sehr viel Leere, wir würden sagen, eigentlich Nichts. Aber dort ist die Leere kein Nichts.

Also wir haben vier Felder mit Dualität. Das erste Feld ist eben dieses körperlich, materielle, physische, leibliche und das Metaphysische. Das zweite Feld ist das Gemüt, das Dritte das der Psyche, dort drinnen tummeln sich die Psychologen, die Psychiater und die Psychotherapeuten. Dann geht es weiter Richtung Kunst. Nämlich mit dem Virtuellen, da ist aber auch das Kulturelle, Soziale. Und dann geht es noch weiter in das Feld, wo sich die Mystiker tummeln. Kunst ist aber nicht Mystik, Kunst hat einen Zugang zur Mystik, ist aber ganzheitlich. Das heißt bei der Kunst ahnst du das Mystische, das Unaussprechlich, aber du kannst es auch verkaufen. Das interessiert den Mystiker nicht, der ist eh schon zu Hause.

Also wir haben hier die grundlegenden Anlagen und dann haben wir diese fünf Felder wobei diese ersten vier Felder jeweils drei Lebensgebiete haben und da werde ich die ersten drei anschneiden. Das Gemüt hat auch drei Arten von erobern, stärken und differenzieren und genauso dieses Mentale. Das Mentale, Psychische ist nicht das Denken, das Denken ist eher ein Daten austauschen. Das Denken fängt erst bei dem Dialog an. Beim Dialog, wenn der Andere etwas sagt, du etwas sagst und wenn du den zulässt, der Andere sich zulässt, dann entsteht etwas Neues, das ist denken. Alles Andere was du so heraussagst, hast du auswendig gelernt, gelesen, das bringst du heraus. Ein paar Sätze schießt du heraus und ist aber nicht das Denken. Das heißt, wirklich denken geschieht sehr wenig, es wird meistens nur etwas heraus gebracht, es wird nicht selbst erdacht und selbst erarbeitet. Und bei uns ist das Konzept so, dass alle Trainer, Anreger oder Mentoren sind. Ich auch, ich bringe diese Kunsttherapie-Theorie und das ist absolut nichts zum Auswendig lernen. Wir haben 26 Buchstaben entdeckt und zehn Ziffern und damit kannst du alles schreiben und rechnen. Meine Frau und ich schauen uns den Film über RODIN mit Camille CLAUDEL an und im Nachspann finden wir eine Menge Namen. Bei dem Film haben viele mitgewirkt, Italiener, Franzosen, Anglo-Amerikaner mit lauter unterschiedlichen Namen. Mit 26 Buchstaben kannst du alle Namen auf dem Planeten damit erschaffen. Das was wir hier erlernen, das ist ein immer wieder kehrendes Einführen in die Buchstaben und Ziffern und damit baust du dir dein eigenes kunsttherapeutisches Gebäude auf.

Es geht nicht darum wie es in den 1970ern war, als uns neue religiöse Bewegungen aus dem Ausland heimgesucht haben. Ich habe mich sehr damit auseinandergesetzt mit diesen Weltanschauungen, die da von Ost und West auf uns eingedrückt sind und ich mitten im Kunststudium. Ich wollte mich nicht entfernen, wenn das schon auf mich einfällt. Ich wollte mich damit auseinandersetzen, mit manchen habe ich ziemlich lange gebraucht, bis ich mein Eigenes darin fand. Also der Prozess ist: Was ist gleich? Was ist ähnlich? Was ist anders? Und das hilft dir, dass du zu deinem Eigenen kommst. Außer du kriegst eine Intuition, wer du bist.

Wenn du in den Spiegel schaust ist es aber nicht so einfach: wenn du denkst, ich schaue aus wie eine Frau, aber heute bin ich nicht gerade so drauf. Bist vielleicht brachial drauf, eher das Männliche in dir hat Oberhand oder Du musst endlich irgendetwas einbringen in der Firma. Das hat uns JUNG serviert, der gesagt hat, es gibt den Mann auch in der Frau und beim Mann auch, dass er eine Frau in sich hat. Angelegt. Diese motivationalen Anlagen, die herrühren aus

den universellen Anlagen, aus denen kommt das heraus. Zum Beispiel die Dualität ist da und dann gibt es auch die Temperamente. Wir haben Anteil an unterschiedlichsten Elementen und haben auch unterschiedliche Berufungen.

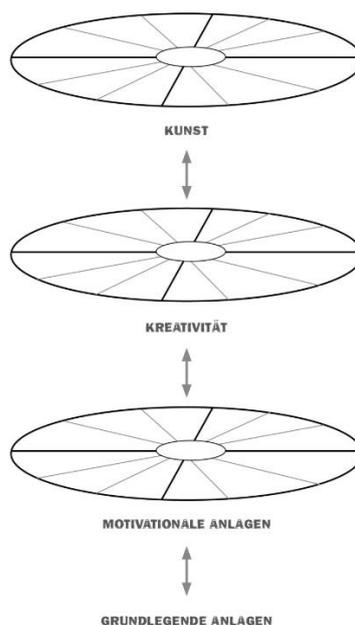
Wir haben zwei große Mystiker im Abendland: das eine der Meister Eckehard und das andere der Meister Jesus. Da ist noch ein Unterschied zwischen Eckehard, der als Berufung Mystiker vom Feinsten hatte und Jesus, der hatte als Berufung Christus zu verwirklichen. Dieses Gottverwirklichter-Mensch-Sein, das wird eigentlich schön langsam auch unserer Aufgabe, nicht einfach nur Schüler sein. Und es geht auch dahin, dass Lehrer nicht mehr Schüler unterrichten.

Wir nennen unserer Teilnehmer zwar Ausbildungskandidat_innen, aber wir sehen in ihnen Künstler_innen und Therapeut_innen. Jeder hat schon irgendwie amateurhaft therapeutisiert. Das sind die Kaffeehaussitzungen mit der Freundin, das noch nicht so professionell war, die Beratungen sind auch noch nicht so professionell, die könnte man noch verbessern. Auch in der Gruppe, Gruppendynamik, die Verantwortung für 20 Leute zu tragen, war nicht leicht. Als ich einmal sehr gebückt die Stiegen hinunter gegangen bin, fragte mich der Direktor der Mittelschule, wie ich langsam und schwer die Stufe hinuntergehe und er hüpfte „Herr Fritz, warum gehen sie so gebückt?“ „Ich bin Klassensprecher geworden“ „Das ist nicht leicht“ lacht er. Wahrscheinlich war er schon im Großvaterdasein, wo man einfach für alles und über alles lacht. Aber diese Übertragung ist nicht leicht, ich hab's damals nicht sagen können. Die Projektion ist nicht leicht, weil ich für alles und jedes zuständig war, den Professoren nahe zu sein und auch den Mitschülern.

Das haben wir jetzt schon, dieses Thema der Projektion bzw. der Übertragung. Das ist nicht leicht im Miteinander, da läuft ungeniert das Projizieren hin und her und auch wenn du nicht da bist, wird über dich geredet und du spürst es im Magen. Aber es ist nichts im Magen sondern der, den du gestern kennen gelernt hast. Naja, den du gestern kennen gelernt hast sind eher so Schmetterlinge im Bauch und du denkst dir, was hab ich denn gegessen. Nein, das sind verschickte Liebes-E-Mails ohne E-Mail, die du spürst. Schwierig ist es, wenn du jemand anrufst, „so schön, dass du an mich denkst“, und du kriegst „was willst du denn schon wieder?“. Das war dann die falsche Telefonnummer, das ist nicht leicht zu errahnen, mit wem man in Verbindung ist, aber da passiert etwas. Die Klientel denkt schon an euch, weiß noch gar nicht, dass ihr eigentlich noch gar nicht wirklich ausgebildet seid. Das habe ich schon

gehabt, dass sie sagten, ich habe schon lange von Ihnen gehört und jetzt haben sie den Mut, sich darauf ein zu lassen. Und ich sage, ob sie das nicht bereuen werden, weil da kommt ja Tiefstes hoch, verdrängtes Schrottmaterial, Giftiges, Videos von früher.

Das heißt, wir haben als erstes die motivationalen Anlagen, die jeder hat. Jeder ist auf diesen Lebensgebieten unterwegs. Und wenn man bewusst damit umgehen kann, werden aus diesen Tätigkeiten in den Lebensgebieten Kreativitätsparameter. Das sind Anlagen für jeden Menschen, etwas bewusst zu erschaffen, das Leben bewusst zu gestalten. In erster Linie ist es ein kreatives Leben. Wenn man dann sich öffnet, da gibt es dann Führungen und Fügungen, wo man das Gefühl hat, es ist sowas Feines, so daß es einen erschreckt, dass man einen Schauer kriegt. Dann geht es zu den künstlerischen Parametern. Wir haben Kreativitätsparameter und Kunstparameter als Anlagen für uns alle und die liegen oben drauf, wie andere Oktaven, zu diesen ganz normalen, allgemein üblichen Lebensgebieten, die aber die meisten Menschen verzaubert leben.



Verzaubert leben wir in dem wir entweder gehemmt oder kompensierend leben. Und wenn jemand erwachsen umgehen kann mit irgendeiner Anlage, einer Lebensanlage, dann wäre das fast wie bewusst umzugehen. Erwachsen ist gleich entwickelt, ist gleich erlöst auf den Themen. Man dramatisiert nicht mehr das Leid oder die Hemmung davon und man dramatisiert aber auch nicht omnipotent die Kompensation. Das ist das Kennzeichen des Erwachsenen, dass er sich zusieht in seinem verzweiferten Kompensieren, um einer alten Hemmung zu entkommen.

Immer wenn ich so Vorträge halte, fällt mir ein, ich war ein stilles Wasser, habe kaum geredet, als Bildhauer redet man kaum und misst die Entfernungen zwischen einem Ohr und dem anderen und dort und hier. Ja hin und wieder redet man schon, aber nur wenn es nicht anders geht. Meist war es aber so fescher als diese unmögliche Rederei und das erste, was ich begonnen habe, als ich begann zu studieren, war auf der Volkshochschule Rhetorik zu lernen, wie lerne ich reden. Da war halt der Kurs sehr intellektuell, aber ich habe ein Vermögen ausgegeben für das Kommunikationsthema. Jetzt bin ich nicht mehr zu bremsen wenn ich einmal rede. Außer jemand sagt etwas, dann kann ich schon zurückgehen. Weil ich denke, wenn ich mich nicht zurücknehmen kann, bin ich in der Kompensation voll ausgerutscht. Und dahinter habe ich seltsames Gerede, also gehemmttes Gerede, traue mich nicht und all das. Das ist einmal das.

Dann rezeptiv, auch in die Richtung von GOETHE, das lebendige Ganze das zu all unseren geistigen, sinnlichen Kräften spricht, also dieses Ganze das Kunst ja ist, spricht nicht nur zum Geistigen durch. Auch die Psychologen gehen rezeptiv zur Kunst, weil es etwas anspricht beim Psychologen, das mehr ist als das Mentale. Aber wir im Abendland sind stark mental betont. Schön langsam weicht sich das auf. In den 1990ern ist über diese Missionierung aus dem Osten der Westen re-spiritualisiert worden. Das war wirklich grausig in den 1960ern, weil alles und jedes in Kleinholz zunichte diskutiert wurde. Das war die Zeit der Dekonstruktion, nichts und niemand blieb übrig. Wir haben aber nicht geahnt, dass etwas Neues aus diesem Gerümpel, Schrott entsteht. Wenn du drin bist, schaust du ins schwarze Loch. Davor war auch schon stark dieser Existenzialismus, heute auch, das haben auch schon junge Menschen. Nicht mehr bei der Pensionierung erst, wo man sich fragt „jetzt darf ich nicht mehr arbeiten was mache ich jetzt? Weil ich habe mich die ganze Zeit als Arbeiter oder Hackler oder so identifiziert und das fällt jetzt weg“. Wenn man nicht vorher schon andere Anlagen angearbeitet hat, ist es sehr schwer für diese Menschen, dieser Pensionsschock.

Ich war Mitte 40 als ich mit Menschen, die an der Pensionierung gestanden haben, therapeutisch gearbeitet habe. Ich als Jungspund mit diesem Thema. Man ist ja nicht zuerst in der Pubertät und dann Baby. Man glaubt wie groß man ist, wie stark man ist, ich brauche all das, was Mama mir nicht gegeben hat und du mir jetzt hoffentlich gibst. Das ist emotionale Erpressung, da ist man eigentlich im Kleinkindverhalten, weil der Partner das bringen soll, was Mutter und Vater nicht gebracht haben, was nie funktionieren kann. Es bleibt vieles

liegen und schön langsam reift das Erwachsenwerden irgendwie über das Nachholen, Nachreifen und Nachjustieren - lebensbegleitend.

Was wir hier machen mit den Medien ist alles nachzuholen, das Leben nochmals zu erschaffen. Weil wir nicht aufgewachsen sind bei Künstlern. Wir hier haben nur Künstler-Therapeuten als Trainer um diese Anlagen zu aktivieren. Die Ausbildungskandidat_innen sitzen hier rezeptiv, kriechen herein am Freitagabend, vollkommen fertig durch den Job, Samstag fangen sie an, knirschen und krachen in der Leiblichkeit, die Körper werden wieder aufrechter, werden lebendiger, die Mimik auch und am Sonntag – ja – dann gehen sie nach Hause und am Montag, spätestens am Mittwoch warten sie schon wieder aufs Ausbildungswochenende. Weil bis Mittwoch müssen sie erst verarbeiten, was da so passiert ist, weil da sehr viel hochrollt. Aber das wird betreut in Peergruppen und in Einzelsitzungen und dann gibt es von Anfang an diese Rezepte, man braucht mit dieser Therapie nicht warten, bis ein Therapeut Zeit hat. Man lernt mit diesen kreativen Methoden mit sich selbst zu arbeiten an den Wochenenden, das ist die Idee. Das ist eine blöde Therapie, weil wir lernen den Klienten mit sich selber umzugehen.

Das mit der Ganzheitlichkeit ist auch gewollt, weil wir wirklich jeden einbauen müssen. Der/die Andere braucht uns nicht einbauen, für die kann man blöd sein, wir müssen das aber hernehmen und das verorten können, irgendwo. gehört das ins virtuelle, ist das eine seltsame mentale Geschichte? Redet der nur aus dem Gemüt heraus? Für uns ist die Metaebene wichtig und die Ganzheitlichkeit und jede/r Ausbildungskandidat_in erweitert uns – wenn du schon glaubst, du hast es – tja – und das ist spannend.

Auch für die Eltern, gilt es das. Diese Kinder zu kriegen ist das eine und dann kann man sie erziehen; dorthin ziehen und da hin ziehen wo die Wirtschaft hinget und die Politik geht da hin und jetzt ziehen wir da hin in ein paar Jahren geht alles nach Island, dann muss man dort hin erziehen und in ein paar Jahren geht alles zum Konfuzianismus, dann geht alles da hin. Kinder sind stark am Kommen und man meint, man muss Kinder dorthin erziehen, dass sie dann in der Umwelt zurechtkommen. Ich mag das Wort „erziehen“ nicht, das es jemanden wohin zieht. Ich finde Pädagogik schon eher. Pädophil ist auch ein Wort, ist leider anrüchig. Wenn man Kinder liebt, muss man aber nicht sie missbrauchen, das ist kriminell.

Rezeptiv sind unser Ausbildungskandidat_innen da, aber wir auch, weil wir generell lauschen und schauen. Da sagt GOETHE, das lebendige Ganze reizt unser Verlangen nach so etwas und aktiviert unsere geistigen und sinnlichen Kräfte. Er hebt unseren Geist - wohin, ins Virtuelle und in Richtung Mystisches und in Richtung Ganzheitliches. Weil du bekommst die Idee, das kann ich auch. Die Leute machen wunderbare Arbeiten schon vor der Ausbildung. Manche machen wunderbare Fotografien und sind noch gar nicht hier herinnen. Wie du wahrscheinlich, deine Fotos habe ich schon gesehen. Und dann siehst du einfach mit diesem Handy – super Fotografien. Und ich musste erst weiß Gott wie viel Geld ausgeben wo ich dann nicht einmal zu recht komme, weil ich die Speicherkarte oder die Batterie vergesse.

Wenn man da etwas hat und rezeptiv dies aufnimmt, das macht uns glücklich. Kann man auch schwer erklären. Wir haben auch Uni Profs gehabt, die uns Glück und Qualität erklärt haben, das alles Dinge sind, die man mental nicht festmachen kann. Vielleicht kann man Happiness erlangen.

Gestern haben wir auch jemanden hier gehabt, der war ganz in den Drogen. Er hat uns erzählt, wo er überall drinnen war, da haben wir nur so geschaut, was der als 20jähriger schon alles erlebt hat, was wir gar nicht so erleben und das konstruktiv zu sehen, ist oft nicht leicht. Das mit den Drogen ist auch eine alte Routine, das ist fast wie stecken geblieben sein in irgendwelchen uralten Initiationsriten, weil in diesen Drogen auch eine Rolle gespielt haben. Ich will jetzt nicht drei Themen sagen, weil dann fragt ihr nach den ersten zwei, also ein Thema ist das Unsterblich-werden, dieses extasieren, das in die Extase gehen, außer dem Körper zu sein, größer als der Körper zu sein. Wir haben Ektase und Intase.

Gibt es Missbrauch, lebt jemand zwangsweise Extase, weil diese/r gar nicht in den Körper hineinkommt. Der lebt nur im Kopf, vielleicht bis hier her. Ist schon gewürgt worden am Hals und mag gar nicht den Oberkörper mit all diesen Inhalten außen und innen, mag den Bauch außen und innen nicht, darunter schon gar nicht. Das heißt, er lebt nicht hinunter unter den Kopf, kann das lebendig nicht aktivieren. Nein der Kopf wird ja noch geliebt. Auf das ist eben der Künstler angewiesen, dass er rezeptiv das immer wieder kriegt und dann kriegen wir das Gefühl ja, das macht uns glücklich und davon wollen wir mehr haben.

Dies hat eine Dame zu mir in der Supervision gesagt, eine Ausbildungskandidatin, dass sie so wirklich größer ist als der Körper, sie spürt dass die Räume heller und komplett anders sind.

Sie hatte Empfindungen von Gewähr-werden, gewahr-sein und vollkommen entkoppelt und irgendwie gelöst und nicht verhaftet in etwas und nicht emotionalisiert, sondern eher gelassen. Ich: „Das ist wunderbar, fein“ dann sagt sie „bitte mehr davon“. Das haben wir alle schon gehabt, wir sagen Sternstunden im Leben. Leider sind es keine Stunden, das sind ganz kleine Momente, wo wir plötzlich im Besten von uns sind und nicht irgendwo drinnen verschraubt in etwas Mentalem, nicht in Emotionalem und nicht in etwas Körperlich-somatischem und auch nicht im Sozialen hängen – mit dem und dem nicht, mit dem schon und so.

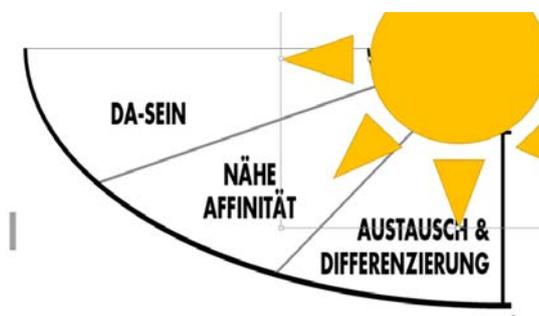
Ich zeige noch ein paar Folien. Wir haben hier einen Professor gehabt der Theologie, Medizin und Pharmazie studiert und der hat eine Ringvorlesung bei uns gemacht über Seele, Psyche, Körper. Der sagt da, dass wir im deutschen zwei Begriffe haben – das Körperliche und das Leibliche –und er hat erwähnt, dass wir immer im selben Leib leben, Leibgestalt und da hat er hingewiesen auf die biblische Gestaltwerdung. Und diese Gestaltwerdung würde bedeuten, dass du als Allerinnerstes alle diese universellen Energien zur Verfügung hast und jetzt deine Aufmerksamkeit irgendwohin richten kannst. Die Aufmerksamkeit ist quasi das erste Werkzeug der Seele und Seele ist das innerste Ich.

Also wenn man nichts ist und alles was meint, dass es ist, da ist man schon wieder etwas draußen, aber es ist trotzdem ein Gefühl von ich sein. Wenn man das Gefühl hat von so bin ich, das bin ich, das ist wieder nur eine möglich Identität. Als Seele sind wir eigentlich nicht, aber nicht in diesem abendländischen Gedanken, sondern als eine Fülle von Möglichkeiten. Mit einer Fülle von Kraft, voll in der Fahrt, Starkstrom, was wir kaum aushalten, diese volle universelle Energie, den Starkstrom. Jedenfalls, die strahlen alle diese Lebensgebiete und das erste Lebensgebiet vom ersten Feld, ist Dasein. Das heißt du tauchst auf, krährst gleich einmal bei der Geburt und es kann sein, dass das jemandem schon gleich nicht gefällt, weil falsches Geschlecht. Aber da sagst du gleich nonverbal, „ätsch, ich bin trotzdem da“. Das Baby fängt schon an zu kompensieren.

Das zweite Lebensgebiet hier ist dann Nähe, Affinität - aber auch Genuss, auch ein Recht, das alle haben. Nähe bedeutet, dass man verbunden ist mit jemandem, auch wenn er körperlich nicht neben einem sitzt, sondern in einer Entfernung. Du kannst ein Nähegefühl haben, zu deinem Vater von deinem Kind, da kannst du jetzt das Gefühl haben, hach was bin ich froh, dass er jetzt mit dem Kind ist und das Kind kriegt das auch und so weiter. Dann steigen Ängste auf, ob er sich jetzt überhaupt ernähren kann, ob er es zurechtkommt, überhaupt

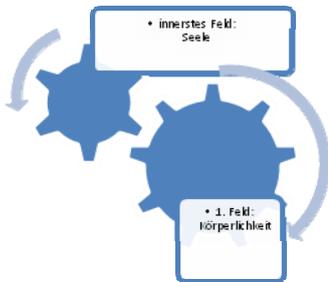
erziehen kann, weil es all diese Fälle gibt. Da kann das nieder gedrückt werden, diese Affinität, aber man kann sie auch ausdehnen. Da hat eine Ausbildungskandidatin zu mir gesagt, also in der Lebensschule noch in den 90ern, „ich liebe dich und heiraten wir“. Ich antwortete: „Ich bin mit der Christa zusammen“. „Aber du bist nicht verheiratet, das ist dann nichts“. „Oh, aber das wird trotzdem nichts“. Dann sagt sie, „okay, aber trotzdem liebe ich dich und nicht einmal du kannst mir das nehmen“. Eine andere, eine Japanerin, hat auch geglaubt, sie kann mich aus der Beziehung mit der Christa herauslösen. „Was würdest du denn machen mit mir?“ „Ja herumfahren, in Museen gehen“. Also so eine reiche Tochter, reiches Elternhaus mitten in Tokio. Du kannst dir nicht einmal eine Wohnung leisten, die haben ein riesen Geschäft und sie ist einfach Tochter von Beruf und dann habe ich gesagt, herumgereist bin ich schon; ich war schon mal im Görtschitztal und in Unterkärnten, in Salzburg, Niederösterreich und schon in den USA und auch in Asien und so weiter, nur Herum-reisen interessiert mich nicht wirklich. Und in Museen war ich auch schon. Weil ich möchte gerne hier das aufbauen und da ist die Christa wunderbar und da waren keine Chancen. Dann hat sie gesagt, sie ist trotzdem so froh, mich kennen gelernt zu haben und sie wird mich immer im Herzen haben. In Japan, das ist dieses Sayonara, diese japanische Liebe wo man fast im Harakiri dahinlebt, das nicht so funktioniert, so tief leidenschaftlich, volles Drama und ganz hohe Höhen, romantische und tiefe Leidensgeschichten.

Das erste Lebensgebiet beinhaltet Da-Sein und das zweite Lebensgebiet, das leibliche und körperliche und physische Leben zu genießen und auch das auszutauschen, es hat mit Kommunikation zu tun. Auch mit sich ausdrücken. Diese sich wirklich auszudrücken, das ist auch nicht leicht.



Da haben wir dieses Konzept: eben dieses innerste Feld mit Leere, mit Vollkommenheit, mit Seele und das bewegt sich bis in die Körperlichkeit, bis ins erste Feld. Also wenn das sich bewegt, dann bewegt sich das auch. Und wenn sich etwas im Körperlichen bewegt, bewegt

sich dort auch etwas. Das heißt du reifst als seelische Identität, alleine wenn du irgendwie Zähne putzt einmal in der Woche oder wenn du einmal im Monat eine frische Unterhose anziehst, das ist schon für manche was, weil manche kriegen sie überhaupt nicht heraus und die müssen echt betreut werden und da helfen wir denen, dass sie auch das Körperliche in Ordnung bringen



Wie man das macht? Mit dem Geistigen, mit dem Emotionalen und mit dem Kulturelle-sozialen und mit dem Seelischen - Du kannst anheben wo du möchtest, das macht etwas mit den anderen. Das erste Feld beinhaltet diese äußere Körperlichkeit und das hat schon was zu tun mit deiner körperlichen Haltung, weil wir wissen, wenn wir einen aufrechtere Haltung einnehmen, hält dies die Angst nicht aus. Also es ist nicht so, dass die Angst es nicht aushaltet, aber wir tun schon alles und jedes personifizieren. Irgendein Angsthase, die Angst selbst, dafür haben wir die inneren Kinder. Dieser kleine Angsthase in dir, der hält die aufrechte Körperlichkeit nicht aus. Im Grunde ist es so, dass du mit dieser aufrechten Körperlichkeit eine andere hormonelle Tätigkeit gelöst wird. Und wenn du die Angsthaltung einnimmst, als Schauspieler, werden sofort andere Hormone gestartet und dieses Gefühl kommt tatsächlich auf der Bühne.

Wir haben nach dem zweiten Atelier am Spittelberg, wo wir 1988 angefangen haben – da habe ich mit meiner Frau angefangen, diese Lebensschule mit Lehrgängen aufzubauen. Das wurde sehr schnell zu klein und dann sind wir in den 6. Wiener Gemeindebezirk gezogen, ins Geburtshaus von Oskar WERNER. Kennt den überhaupt jemand? Das ist ein Schauspieler, einer der wenigen österreichischen Schauspieler, der – außer HITLER – über die österreichischen Grenzen hinaus bekannt wurde. Er hat hochgefährliche Szenen gedreht und da hat, ich glaube, Harry BELAFONTE oder Marlon BRANDO einmal gesagt, er würde gerne so sterben können wie der Oskar WERNER. Also jetzt nicht körperlich, sondern wie im Film. Dies ist ihm gelungen bei Fahrenheit. Aber da schreibt er eines Tages, als er in die Mittelschule geht, eine Entschuldigung für sich „kann morgen leider nicht in die Schule

kommen, hab einen Auftrag im Burgtheater“. Das ist das Endziel eines Schauspielers in Österreich, dahin zu kommen. Er hat damit angefangen, gnadenloses Talent. Oskar WERNER auf der Bühne und es ist zufällig Hamlet und dann fängt das Ganze an und es baut sich auf und die anderen Protagonisten, sind ja nicht mehr Schauspieler, sind ja plötzlich drinnen in der Rolle, das interessiert ja die jungen Schauspieler, wenn jemand so persönlich da sitzt und plötzlich heißt es, auf den Set und dann geht ein Ruck da drüben und dann kommt der Quasimodo, geht, und Klappe, wird er eine persönliche Person. Geht ein 18 oder 20jähriger auf die Bühne, spielt den Hamlet, sein oder nicht sein, und fängt zu weinen an, also so, da kommen ihm einfach die Tränen herunter. Das war wirklich ein begnadeter Schauspieler. In dessen Geburtshaus haben wir mit der Akademie gestartet und das war schon sagenhaft an so einem Ort zu sein. Ich habe ihm eine Gedenktafel gemacht und bei der Eingangstüre montiert:



Man setzt sich ja auch nicht einfach auf so einen Sessel, wo so eine starke Persönlichkeit war – da wird einem anders. Das habe ich erlebt als Christa und ich 2010 die Edith KRAMER besucht haben – wir waren die letzten Besucher, die sie noch empfangen hat – damals war sie schon 92, und wir gehen in die Küche, sie war oben im ersten Stock, nein sie war nebenan im Wohnzimmer, auf der Couch ist sie gelegen und wir haben ein bisschen in der Küche mit ihrer Betreuerin geredet. Da waren in der Küche ein Tisch und zwei Sessel. Die Christa setzt sich auf den einen Sessel und die Frau, die uns da betreut hat und die auch die Edith KRAMER betreut hat – sagt euch Edith KRAMER was? Edith KRAMER war eine Pionierin in der Kunsttherapie. Sie hat diese Parole „Art is Therapie“ also „Kunst ist Therapie“ gekriegt. Und sie war Zeitzeugin von Freud und war mit dessen Schülern befreundet und hat etwas aufgebaut im Gegensatz zu diesen großen Psychotherapeuten. Sie hat diese Kunsttherapie aufgebaut mittendrin und das war sicher nicht leicht. Sie wurde dann auch ziemlich attackiert aber sie war Jüdin und die haben ein lange Tradition von Attacken. Es hat ja NERO schon versucht sie auszurotten, LUTHER auch und die Nazis auch. Sie ist aber rechtzeitig davon. Sie haben schon eine starke Kohärenz, Gewissheit, Ich-Sicherheit und Standfestigkeit. Und sie hat dort in den USA im Aufblühen der Psychotherapie die

Kunsttherapie aufgebaut. Sie hat gleich begonnen mit Obdachlosen und Kindern zu arbeiten, ist selbst herumgegangen wie eine Obdachlose. Sie hat nur zwei Paar Schuhe gehabt, genagelte, Vollleder, Goiserer. Das waren ihre Schuhe, mit diesen Goiserern ist sie überall hingegangen: Theater, Konzerte, Vernissagen, egal was. Angehabt hat sie so einen Latz, eine Maler-Montur, ist sie auch überall hingegangen, bunt gefleckt. Sie sitzt in der U-Bahn in New York und ein Mädchen kommt zu ihr und will ihr einen Dollar geben und sie sagt nein. Kommt ihr Vater und sagt „bitte sie will gerne helfen und sie sieht ja wie Sie aussehen“, den hat sie aufgeklärt, sie ist Kunsttherapeutin, Malerin, Professorin auf New Yorker Uni. Die Kleine hat etwas gebraucht, bis sie das zusammenbekommen hat. Wie jemand aussieht körperlich und was mit dem geistig ist und künstlerisch ist.

Edith KRAMER ist eine der Pionierinnen aus Österreich für die Kunsttherapie, ganz auf unserer Tradition. Weil auch wir bauen die Kunsttherapie auf den Künsten auf und nicht aus einer Psychotherapie heraus. Jedenfalls ich setzte mich in der Küche auf den zweiten Sessel. Kaum sitze ich dort, kriege ich das Gefühl, ich glaube ich habe zu viel Kaffee getrunken heute, es wird mir schwindelig, halte mich am Tisch fest. Und wenn ich aufstehe wird es gleich besser und denke oh fein, setzte mich wieder hin. Fangt das wieder an. Ich stehe auf und frage die Frau Betreuerin, „was ist da los?“. Dann sagt sie, „ja das ist der Sessel, wo die Edith jede Nacht sitzt, zum Fenster hinaus schaut, meditiert und Schuhmann hört“. Das gibt es. Die einzige erfreuliche Komposition von deutschen Komponisten hat sie sich eben angehört und hat hinaus gesehen und war verbunden weltweit mit Schülern. Das war eine großartige Frau, also ist sie noch immer und ist meine Kunsttherapeutische Mama quasi. Wenn sich irgendwer, ein großartiger Mensch, irgendwo hinsetzt in der Gegend, ist die Gegend anders. Die Körperlichkeit ist dasselbe, aber das Innere der Körperlichkeit, also fast wie hin zum Metaphysischen, das ist irgendwie anders.

Christa und ich waren in Rom und wollten nach Assisi - und ich frage am Bahnhof, weil ich ja italienisch maturiert habe, „andiamo andare al Assisi, dovè il ...“ – Bahnsteig wollte ich sagen, ist mir gerade nicht eingefallen – sagt der Italiener schmunzelnd zur Christa, „do you speak english?“. Jedenfalls sind wir nach Assisi gekommen, wie in Maria Zell, alles Mögliche zum Kaufen und dann haben wir gehört, da gibt es eine Höhle wo er meditiert hat und wo er die Eingebungen gekriegt hat. Das war eine Stunde außerhalb zum Spazieren und dann kommen wir in einen Wald und da waren lauter Bänke zum Meditieren, zum Meditieren, zum Meditieren. Das war kein Wald, das war ein Hain und dann kommt uns ein Mönchlein

entgegen, ein Franziskaner, in braun und barfuß und funkelt aus den Augen heraus und schmunzelt uns an. Und dann sind wir in der Höhle, dann hat es mich auch um gehaut. Das sind schon Plätze und Orte, die so physisch aussehen, aber viel mehr drinnen haben. Für andere ist das aha, ja gut.

So diese Körperlichkeit das ist das, was sich ständig ernährt, aber die Leiblichkeit erneuert sich auch, sie wird einfach fester und dichter. Da gibt es die Gestalt an die wir denken, wenn wir uns jemand zurückrufen. Was hat der gestaltet mit sich? Also wenn ihr euch an mich erinnert, dann kommt ganz bestimmt 1,80 groß, aussehend wie Brad Pitt, sexy wie Sean Connery in den besten Jahren und dann finde ich irgendein Foto. Wir gehen quasi in die Tiefe mit dem GOETHE und der sagt „der lebendig genießende Mensch sowie der Künstler fühlt, oh billigt, ein Grauen, wenn er in die Tiefe blickt.“ Das heißt, egal bei welchem Menschen, wenn wir da in die Tiefe blicken kommt da Sex and Crime, Mord und Totschlag, Psychiatrischen Material, das wir herumschleppen. Also nicht aus unserem eigenen Leben, würde ich nicht sagen, aber aus der Familie und auch vom Stammbaum her. Dein persönliches Unbewusstes trampelst du im Wohnzimmer, indem du eigentlich wohnen sollst, weil du ja im Keller die Videos aus deiner Familie hast. Die Beziehungskiste, die du ja in der rosaroten Zeit nicht aufmachst, erst mit etwas Vertrauen „darf ich dir was erzählen aus meiner Vergangenheit?“ da haben wir so viel drinnen, das verzweifelt versteckt wird, das aber nicht funktioniert, weil es ausheilen möchte.

Das ganze Grauenhafte, was wir in den Medien lesen, ist alles eine Gesundung, eine individuelle Gesundung in der Familie in der jemand ist, oder wie jetzt mit dieser schockenden Flüchtlingsüberschwemmung, das ist eine globale Gesundung. Da entdecken wir unsere Omnipotenz, wie super wir sind, weil ich habe ein Auto und die nicht einmal Schuhe. Denen genügt das Leben jetzt. Von der Philosophie und Religion her: wir haben jetzt einen enormen Entwicklungssprung, sitzen kaum am Hintern aber krabbeln schon los und fangen an, das zu meistern.

Jetzt möchte ich gerne erinnern an Emmi PIKLER, einer Wienerin, hier geboren, die Mutter eine Wiener Krankenschwester, der Vater ein ungarischer Handwerker. Sie war bis zur Grundschule in Wien und zog dann nach Ungarn. Sie wollte dann Medizin studieren und ist zurück nach Wien, hat das dann hier abgeschlossen. Ist dann speziell auf Kinderärztin gegangen und ist zurück nach Ungarn aber auch nach Italien und auch in andere Länder

gefahren. Sie hat drei Bücher herausgebracht: *Lasst mir Zeit*, *Friedlich Babys friedliche Mütter* und *Miteinander vertraut werden*. Das sind Parameter für unsere Pädagogik. Lass mir Zeit bedeutet, dass wir nicht in Entwicklungsprozesse eingreifen, sie hat gemeint, die der Babys und Kinder - nicht beschleunigen versuchen. Wenn die jetzt zum Beispiel gehen üben, obwohl sie lieber liegen würden. Radfahren üben, obwohl sie lieber am Topf sitzen möchten, weil sie das noch nicht zusammenbringen. Kaum kann ein Kind etwas, soll es schon das Nächste können - wir sind wirklich durchgejagt worden und das mal zu realisieren und in Frage zu stellen und auszulassen und zu sich zu kommen, ist nicht einfach. Das heißt nicht, das dann nichts mehr geschieht, weil diese universellen Kräfte ohnedies drängen, nur das ist dann intrinsisch, von Innen her und nicht extrinsisch, also von Außen kommend, fremdbestimmend, gepusht. Da haben große Gurus aus Australien, diese Komposition geschrieben mit Teacher, let the kids allone, aber nicht angelehnt lassen, nicht fallen gelassen. Das war schon unsere Idee der 60er-Jahren, ich bin erst aufgewacht in den 1970ern. 1970 habe ich mit dem Kunststudium angefangen und 1971 ist dann das erste Kind gekommen, das ich ich mitgeschleppt habe auf die Angewandte, 1973 das zweite. Da sind wir hin und haben den ganzen Tag auf der Angewandten verbracht, weil meine Frau Pädagogik gelernt hat. Sie war dann entsetzt, was wir wieder haben am Kopf, die blaue Farbe überall und so; aber das ist die Idee von PIKLER, dem anderen Zeit lassen und da lassen wir eben Ausbildungskandidat_innen auch Zeit.

Ich habe alle Zeit der Welt gehabt auf der Angewandten. Das war das sonnigste Jahrzehnt im 20. Jahrhundert die 1970er-Jahre; die 1960er waren etwas mühsam, da war Encounter in der Therapie, jedes Wochenende hat man da zerfleddert sein müssen, dann war es das Geld wert, zunehmend dann hat es andere Prozesse gegeben, die Respiritualisierung ist dann passiert. Jetzt mögen wir das überhaupt nicht mehr, diese provokative Therapie, diese aufmachenden. Wir brauchen nicht aufzudecken, wir brauchen nur etwas zeichnen oder etwas Musik hören, dann passiert schon etwas. Also die Künste machen selber was, wir brauchen nicht extra stochern. Wir müssen nur richtig begleiten lernen oder wissen, welche Musik ist wann angesagt. Möchtest du Fenster putzen brauchst du eine andere Musik als mit dem Liebhaber. Je nachdem, was du für Ideen hast, wenn es dem anderen nicht weh tut, passt es.

Ein nächstes ist das freie Spiel. Es gilt, dass wir den Raum so vorbereiten, dass man Zeit hat und Raum hat, um das Selbst auszuloten. Wir haben eben so eine Art ausloten nach oben und nach unten, wir haben ein Lot das geht von ganz oben ganz tief. Da fährst du vielleicht

rezeptiv hin runter und etwas kommt hoch, das muss es aber, damit es ausheilen kann. Das ist Kunsttherapie. Die Therapie führt in die Tiefe, die Kunst führt in die Höhe. Das würde bedeuten, dass wir nicht für die Ausbildungskandidat_innen etwas machen. Wir spielen das nicht vor. Und dann gibt es noch beziehungsvolle Pflege, das ist der dritte Slogan von Emmi PIKLER, den wir haben. Das bedeutet, dass wir auch bei alltäglichen Handlungen, wie das miteinander Essen, der Garderobe weg- und herräumen, dass wir da die ungeteilte Aufmerksamkeit weiterlaufen lassen auf die Ausbildungskandidat_innen. Also nicht irgendwie und erst wenn wir hier auf der Bühne sind.

Unsere Idee ist die, man sollte schöpferisch heilsam leben auch draußen, nicht nur im Atelier und im Studio. Aber auch wenn man einkaufen geht, lernen die Leute schon kennen, dass man anders ist. Auch in der Nachbarschaft. Ein Nachbar hat und uns gratuliert, dass wir hier sind. Ich hab mir ja gedacht, weil so viele Frauen da sind. Und dann habe ich ihn eingeladen, dass er bei der Eröffnung ein paar Worte sagt. Also letzten Sommer war hier der Event mit der Eröffnung, da war der Bezirksvorsteher, der Pfarrer hat das eröffnet, ein Psychiater, und von der Hausverwaltung die Direktorin und ihn habe ich gefragt, ob er ein paar Worte sagt, weil er so begeistert war von uns. Und ich fange an zu begrüßen, „super dass Sie alle da sind“ und frage ihn, ob er als Anrainer ein paar Worte sagen möchte. Sagt er „ja“, kommt gleich auf die Bühne. „Was wird das denn?“ Halte ich ihm das Mikrofon hin, er sagt „ich brauche das nicht“. Er ist ein Kriminalbeamter, der immer am Rathaus Dienst hat. Er erzählt, wie er bemerkt hat, als wir hier eingezogen sind und die Trainer das miteinander umgebaut haben und dann sagt er, er ist von hier, in Floridsdorf aufgewachsen und er sagt, seit wir hier sind, ist eine komplett andere Atmosphäre in ganz Floridsdorf. Du merkst es nicht, welche Atmosphäre du verbreitest, das ist das Thema.

Das ist unser Ansatz, das Ganzheitliche, alle Felder, aber auch alle Stufen von Krankheit oder von Kreativität – da habe ich noch gar nichts gebracht von den Ebenen der Kreation und der Kreativität. Also wir haben fünf Ebenen der Kreativität hoch in die Kunst und fünf Ebenen nach unten von der Kreativität in die Kreation. Kreation ist für uns unbewusstes, unverantwortetes Erschaffen, Störung und Krankheit erschaffen und da haben wir auch fünf Stufen von Krankheiten, da muss sich die Kreativitätsebene spiegeln. Das heißt, wir haben einen eigenen Krankheitszugang. Wir sagen entweder du bist kreativ oder du bist gestört – aber so sagen wir das nicht. Also entweder ist man kreativ und erschafft etwas bewusst und kann es auch verantworten, oder man erschafft etwas nicht bewusst und unverantwortlich,

dann ist es eher eine Störung für die Menschen. Wenn die Störungen nicht aufgefangen werden, gehen sie in stärkere und stärkere Krankheiten über.

Das war diese Präsentation. Jetzt können wir noch etwas zusammen sein und miteinander reden.